



2. Kommunale Nachhaltigkeitstagung NRW (20.10.2015)  
Zukunftsfähiges Handeln der nordrhein-westfälischen Städte, Gemeinden und Kreise

**STADT WUPPERTAL / ZUWANDERUNG  
UND INTEGRATION**



**Stadt Wuppertal  
Gada Hamady  
Projektleitung  
Gada.hamady@stadt.wuppertal.de  
0202 5634393**

## Interkulturelle Erziehungskonzepte<sup>3</sup>

**Wenn Eltern, Migrantenorganisationen und Erziehungsprofis zusammenarbeiten**

In Wuppertal wird seit 2002 die Verankerung der Integrationsaufgabe als gesamtgesellschaftlicher Ansatz verfolgt. 2011/2012 wurde im Rahmen der Förderlinie Komm-In des Landes NRW die Erziehung von Kindern im interkulturellen Kontext in den Fokus genommen.

### Wuppertal im Wandel

- 352.000 EinwohnerInnen
- 30 % Migrationsanteil Bevölkerung
- 41 % Migrationsanteil Familien mit minderjährigen Kindern
- 53 % Migrationsanteil Kinder und Jugendliche unter 18 Jahren
- Zuwanderungsquote 2014: + 20%



- **Eltern bleiben nach Scheidung/Trennung**  
*Sozio-kulturelle Integrationsbewegung e.V./ Trennungs- und Scheidungsberatung SKF*
- **Sicherheit im Umgang mit pubertierenden Jugendlichen**  
*Elternverein 3x3 e.V./ Jugendhilfeteam*
- **Finanzen und Erziehung**  
*Togo-Initiative e.V./ Realife/ Schuldnerberater*
- **Erziehung von Jungen und Mädchen in der Pubertät**  
*Anadolu Wuppertal e.V./ Transkult*



Eine Veranstaltung der



In Kooperation mit



Gefördert durch

Ministerium für Klimaschutz, Umwelt,  
Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz  
des Landes Nordrhein-Westfalen



## Ausgangslage

- Im öffentlichen Diskurs wird die Erziehungskompetenz von Eltern mit Migrationshintergrund häufig pauschal infrage gestellt.
- In Wuppertal besitzen durchschnittlich 40% aller Familien einen Migrationshintergrund, in manchen Quartieren sind es bis zu 74%.
- Migrantenorganisationen fragen nach Veranstaltungen und Angeboten zu Fragen für die BesucherInnen ihrer Vereine.
- Eltern mit Migrationshintergrund nehmen kaum an regulären Angeboten der Erwachsenenbildung zu Erziehungsfragen teil, werden bei den regulären Angeboten nicht als Zielgruppe in den Blick genommen

## Ziele

- Eltern, Migrantenorganisationen und Erziehungsprofis begegnen sich auf gleicher Augenhöhe.
- Migrantenorganisationen wird der Weg zu den professionellen Anbietern erleichtert und können sich als interkulturell erfahrene Partner und Experten im Feld der Erziehungsarbeit positionieren.
- Die Erziehungsprofis erfahren die Anforderungen an interkulturelle Erziehungskompetenz und ihre praktische Umsetzung und gewinnen selbst an Kompetenz.
- Eltern werden in ihrer interkulturellen Erziehungskompetenz gestärkt.

## Umsetzung

- Die Angebote werden entlang der Bedarfe und Interessen der Eltern ermittelt und sind Maßstab für die Konzeptentwicklung.
- Die Migrantenorganisationen und professionellen Anbieter entwickeln ein Rahmenkonzept mit den gewünschten Inhalten eingedenk möglicher Änderungen während des Verlaufs.
- Die Umsetzung erfolgt in den Migrantenorganisationen, in der ersten Sitzung werden die genauen Erwartungen der Eltern ermittelt. Nach jeder Sitzung findet ein Feedback und Reflexionsgespräch zwischen allen Beteiligten statt.
- Die Reflexionsergebnisse fließen umgehend in die Gestaltung des nächsten Treffens ein.
- Alle Beteiligten geben ein schriftliches Feedback ab und mit allen findet ein abschließendes Auswertungsgespräch statt.

## Erfolge

- Alle Angebote mussten während der Umsetzung modifiziert werden, um den sehr viel breiteren Frage- und Austauschbedürfnissen der Teilnehmenden entsprechen zu können. Nicht nur erzieherische sondern insbesondere kulturelle und migrationsspezifische Aspekte spielten eine große Rolle.
- Eltern meldeten zurück, dass sie sich erstmals sehr ernst genommen fühlten. Zwischen Eltern, Migrantenorganisationen und den erzieherischen Fachleuten konnten Barrieren abgebaut werden.
- Es gibt immer mehr Erziehungsberatungsangebote in Migrantenorganisationen mit entsprechendem Fachpersonal und /oder Fachregeldiensten und von professionellen Anbietern, die die Inhalte der Kurse bei der Umsetzung dynamisch entwickeln und bedarfsgerecht verändern.
- Es braucht i.d.R. noch einen für alle Beteiligten kompetenten und akzeptablen „Brückenbauer“.